

Zeitschrift:	Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift
Herausgeber:	Bauen + Wohnen
Band:	32 (1978)
Heft:	3
Artikel:	Kunst und Bau : Kultur- und Bildungszentrum Perchtoldsdorf = Art et bâtiment : centre de culture et de formation Perchtoldsdorf = Art and architecture : Perchtoldsdorf cultural centre
Autor:	Bukovac, Stefan
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-336053

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kunst und Bau

Kultur- und Bildungszentrum Perchtoldsdorf

Art et bâtiment – Centre de culture et de formation Perchtoldsdorf

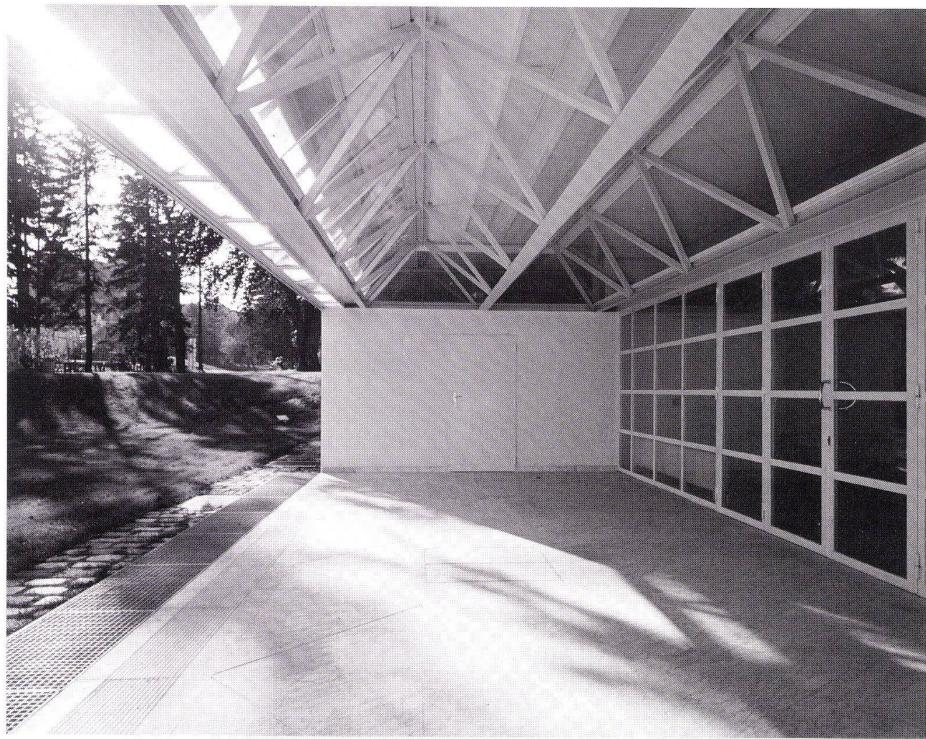
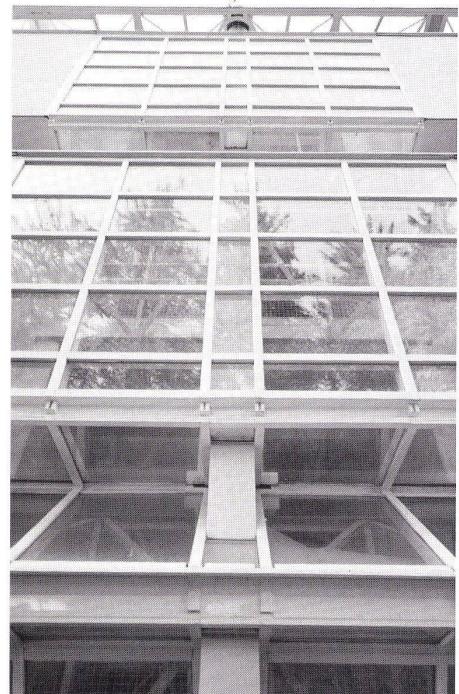
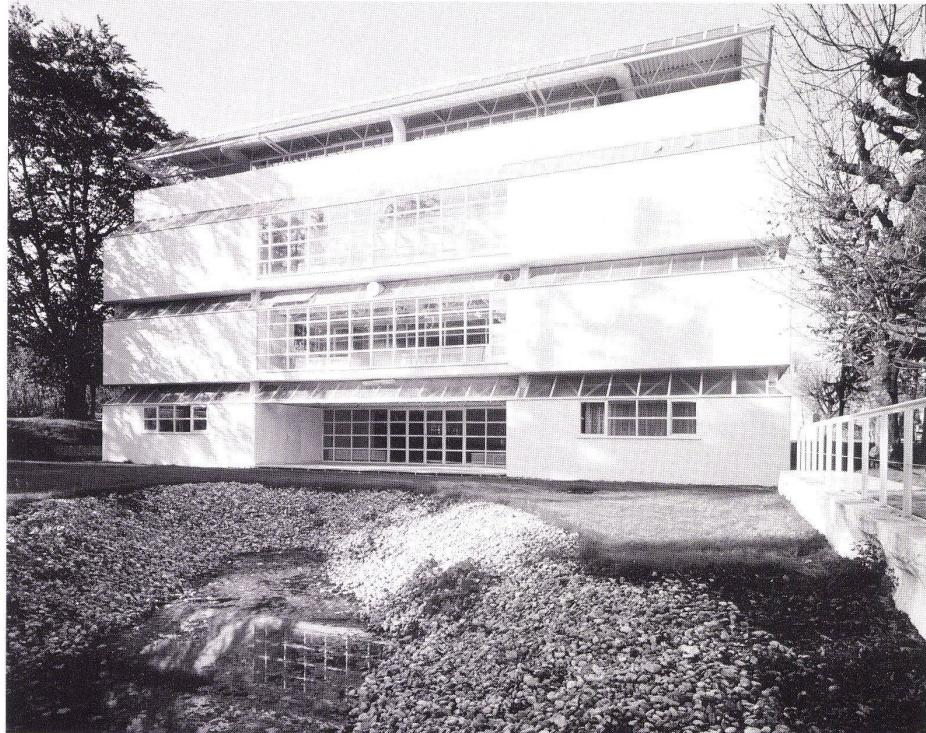
Art and Architecture – Perchtoldsdorf Cultural Centre

Stefan Bukovac, Baden, Österreich

Jemand sagte, das Centre Pompidou sollte zerteilt und über hundert Kleinstädte verstreut werden: Hier ist eines davon, gemacht für ein lebendiges Kultur- und Vereinsleben, wie es im Grunde nur in der Provinz möglich ist.

Quelqu'un a dit que le Centre Pompidou devrait être morcelé et dispersé dans une centaine de petites villes: Ici, un exemple de ce genre, conçu pour une vie culturelle et communautaire vivante qui, au fond, n'est possible qu'en province.

Someone has said that the Centre Pompidou ought to be split up and scattered over a hundred small towns: Here is one of them, created for the kind of vital cultural and social activities that are possible only in the provinces.



Ausgangspunkt für das Gesamtkonzept war ein städtebauliches Anliegen, die Verbindung des neuen Bildungszentrums mit dem Ort, das heißt Anbinden an den historischen Kern, den Marktplatz. Ein Zusammenspiel von Tradition, alter Bausubstanz mit einer neuen Formensprache, mit neuen Inhalten. Damit in Verbindung die Revitalisierung alter Häuser und Höfe, Schaffung neuer Eingangsbereiche in den Park, auch im Hinblick auf einen neuen Fußgängerbereich. Wesentlich war dabei die Situierung einer Promenade als Verbindung von der Burg über die Hochstraße in den Eingangsbereich (Säulenhalle aus Bäumen) zum Freiraum im Park und weiterführend bis zum traditionellen Spazierweg nach Lassing.

So kann auch das Gebäude vom Inhalt und der Situierung her nicht isoliert betrachtet werden. Neben der ergänzenden Bildungs- und Vereinstätigkeit außerhalb des schulischen Bereiches am Abend wird es tagsüber als Schule benutzt.

Die Schwerpunkte sind Musik (mit Einzelunterricht und Orchester), Sprachkurse, Malen, Zeichnen, Modellieren, Experimentiertheater, Fest- und Ballveranstaltungen, Konzerte, Vorträge und Kongresse. Echte Attraktivität für eine weitere Entwicklung, verstanden und maßgebend für den kulturellen Wachstumsprozeß. Grundvoraussetzung für die Lebensfähigkeit ist die Annahme und die spätere Betreuung. Ausgangspunkt für die Gestaltung des Gebäudes war der konstruktive Raumgedanke mit der Wahl des Materials – frei sichtbare weiße verglaste Stahlbinderkonstruktion auf Stahlstützen. Die 45° zueinander geneigten Binder sind in Querrichtung des Gebäudes gespannt und ergeben mit den Längsbindernden eine geschlossene raumbildende Tragkonstruktion. Sie geht von der kleinsten Raumzelle – Musik-

übungsraum – aus und bildet in Erweiterung den Großraum, welcher durch die Verglasung der gesamten Konstruktion frei erlebbar ist. Beziehungen sind von jedem Einzelraum zum Großraum ablesbar. Der Baukörper ist nach außen hin eine streng gegliederte geschlossene Einheit und zeigt bewußt die Gegenüberstellung des zarten Stahlgerüstes zur weiß geputzten Wand (Perchtoldsdorf). Die Erweiterbarkeit, Flexibilität liegen im Inneren, in der Austauschfähigkeit der Nutzungen für spätere neue Inhalte.

Die Grundstruktur ist lebendig, damit sich der Mensch anpassen und identifizieren kann. Die formale Gliederung und Teilung spürt der Konstruktion nach und ist nicht alleine formales Wollen (z.B. schräge Oberlichter). Durch die dem Inhalt entsprechende Auswahl der Materialien, wie weiße Wand und Deckenflächen, Carrara-Marmor in den Hallen und Holzböden in den Unterrichtsräumen, Leichtwände mit System von Regalschienen, wird die Geschlossenheit und Großzügigkeit erreicht. Die modulare Ordnung ist Grundlage der ablesbaren Beziehungen. Wesentliches Element im Raum ist das Licht und die Beleuchtung, die Steigerung vom geschlossenen Raumbereich in den unteren Geschossen zum sich vollkommen öffnenden Saal mit Empore und anschließender Terrasse. Ein gemeinsames, auskragendes, auf den Stützen des Saales aufliegendes Dach überspannt das Gebäude mit der Terrasse. Das Gebäude ist zur Gänze weiß, weiß nicht als Farbe, sondern als Bekenntnis. Vielleicht zu einem neuen Menschen hin?

Die Gestaltung des Parks mit einem aufgelassenen Biedermeierbad wurde ebenfalls dem planenden Architekten übertragen, um dem Gesamtkonzept Rechnung zu tragen. Hier eröffnete sich die Chance, mehr zu tun, als nur einen asphaltierten, mit Blumenbeeten gesäumten Weg durchzuführen, der die Menschen in Hast durchschleust. Hier sollte eine Gestaltung von Freiraum für den Menschen geschehen. Ein Ort der Begegnung nicht in Lärm und üblichem Gedränge, sondern ein Ort der Kommunikation, der den Menschen in Ruhe verweilen läßt. Hier sollen Menschen wieder »schreiten«. Den Gleichklang von Altem und Neuem positiv erleben (lernen). Bewußtmachung des Genius loci, das Wissen um vorhandene Werte mit neuen lebenbringenden Inhalten. Also eine Bewußtmachung und in der Folge Sensibilisierung (durch Stein, Bauwerk, Wasser usw.). Ein Entwicklungsprozeß, welcher für weitere schöpferische Kräfte im Ort selbst passiert.

Der Gedanke an eine Gestaltung mit bildenden Künstlern wurde dabei immer deutlicher und führte über den Kontakt zu Karl Prantl zum konkreten Auftrag für ein internationales Symposium.

1-3

Geschlossene Flächen außen.

Surfaces extérieures fermées.

Closed outside surfaces.

4-7

Filigranartige Auflösung der sichtbar gelassenen, weißen Tragkonstruktion im Innern.

Affirmation en filigrane de la structure portante blanche laissée apparente à l'intérieur.

Filigree treatment of the white supporting structure, left visible, on the inside.

8-11

An Kunstwerken und dem sichtbar belassenen Biedermeierbad vorbei zur Innenstadt (Säulen von Milena Lah, Trinkbrunnen von Janez Lenassi).

En direction du centre ville, on peut voir des œuvres d'art et les bains Biedermeier conservés (colonnes de Milena Lah, fontaines de Janez Lenassi).

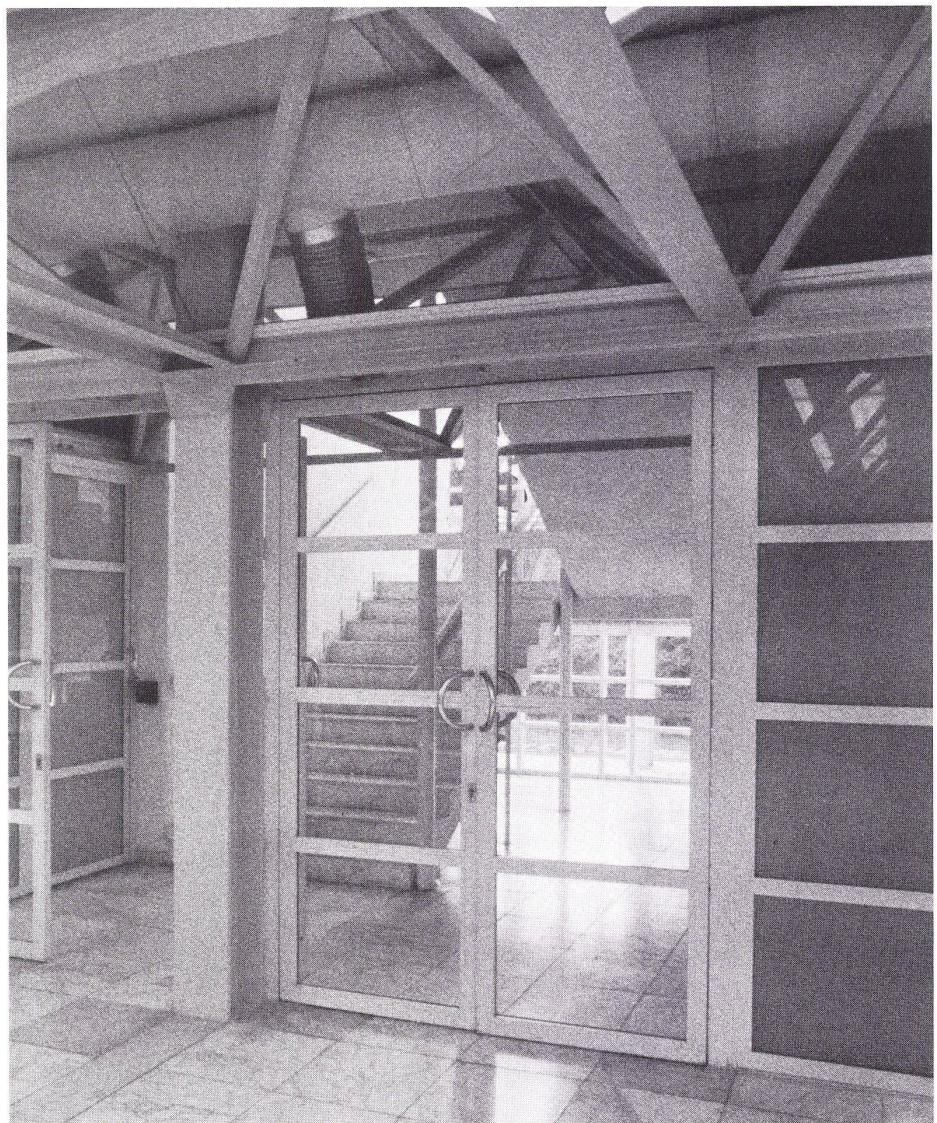
On the way into the centre of the city, there can be seen works of art and Biedermeier baths left untreated (columns by Milena Lah, fountains by Janez Lenassi).

12

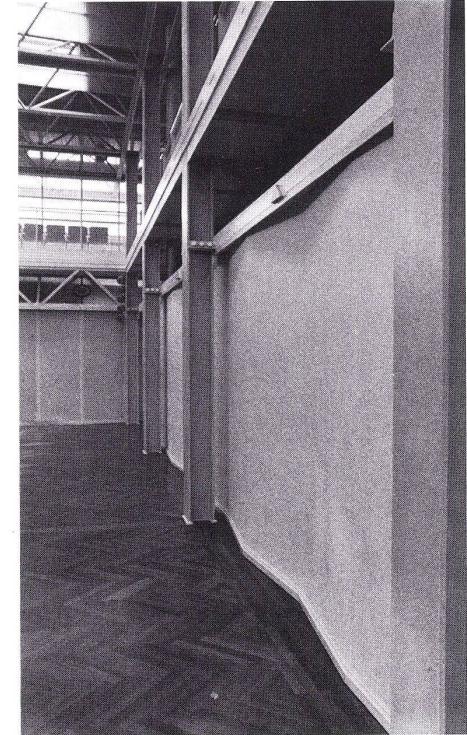
Mitgestalten des Künstlers im Innern (Bodengestaltung durch das Kubach-Wilmsen Team).

Participation de l'artiste à l'aménagement intérieur (conception du sol par le team d'étude Kubach-Wilmsen).

Participation by the artist in the interior decorations (Floor design by the Kubach-Wilmsen Team).



4

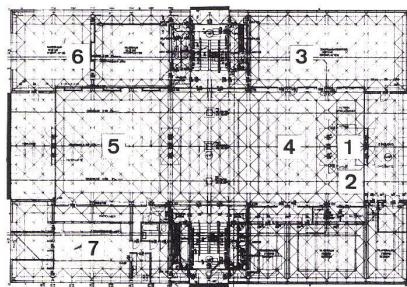


6

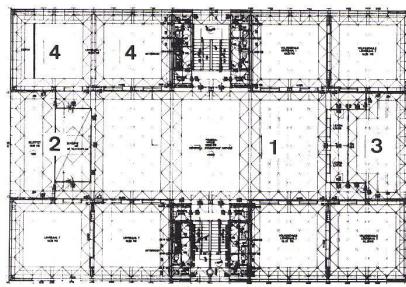
B + W 3/1978



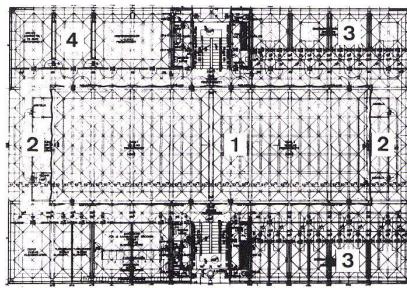
5



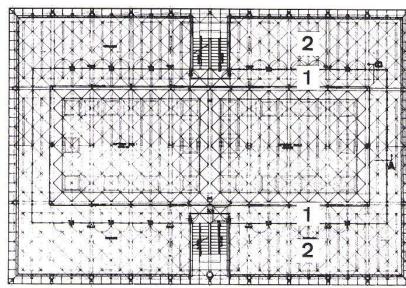
A



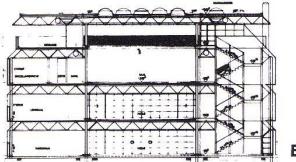
B



C



D



E

A Erdgeschoß / Rez-de-chaussée / Groundfloor

- 1 Windfang / Tambour d'entrée / Vestibule
- 2 Portier / Janitor
- 3 Sprechzimmer / Parloir / Consultation room
- 4 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall
- 5 Zeichensaal / Salle de dessin / Design room
- 6 Tages- und Clubräume / Salles du séjour et de club / Lounges and clubrooms
- 7 Portierwohnung / Logement du portier / Janitor's flat

B 1. Obergeschoß / 1er étage / 1st floor

- 1 Pausen- und Ausstellungshalle / Préau et salle d'exposition / Recreation and exhibition hall
- 2 Buffet mit Küche / Buffet et cuisine / Refreshment counter and kitchen
- 3 Sprechzimmer / Parloir / Consultation room
- 4 Eingangshalle / Hall d'entrée / Entrance hall

C 2. Obergeschoß / 2ème étage / 2nd floor

- 1 Festsaal 32,55x11,55 m / Salle des fêtes 32,55x11,55 m / Banquet hall 32,55x11,55 m
- 2 Foyers
- 3 Einzelunterrichtsräume / Locaux d'enseignement individuel / Individual instruction rooms
- 4 Direktion / Direction / Management

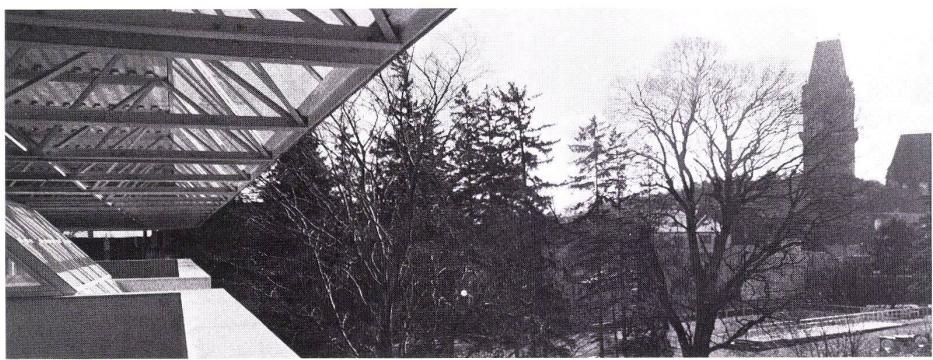
D Terrassengeschoß / Etage attique / Terrace floor

- 1 Empore um den Saal / Galerie entourant la salle / Gallery around the hall
- 2 Freiluftterrassen / Terrasses à l'air libre / Open terraces

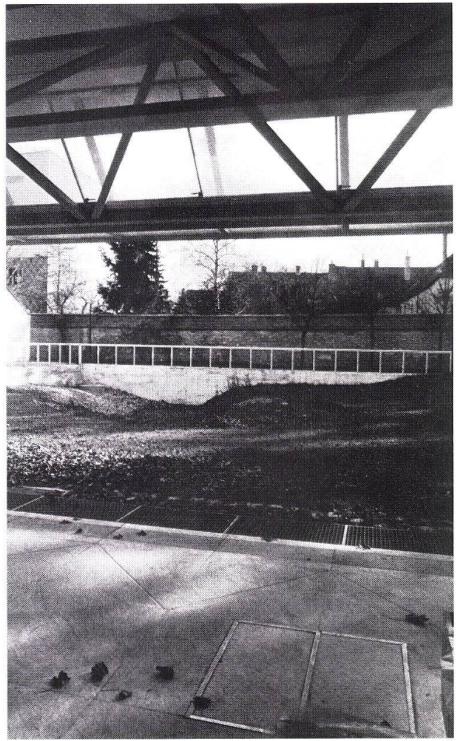
E Schnitt / Coupe / Section

Schwerpunkte: Bewußtmachen des Materials Stein, gestalteter natürlicher Umraum, Aufzeigen und Neuformung (historische Zusammenhänge), Aufsuchen und Aufnehmen des vorhandenen Maßstabes (Tradition), Neuformulierung eines aufgelassenen alten Biedermeierbades als Bauwerk nach unten, im Gegensatz zu dem neuen Bauwerk nach oben. Hier ist der Zusammenhang der Baumassen über und unter dem Niveau spürbar (das Niveau des Freiraumes – altes Becken – ist genau mit dem Erdgeschoßniveau des Gebäudes identisch). Eine nicht zu unterschätzende Balance der Baukörper, wesentlich für eine Weiterführung der Raumkonzepte.

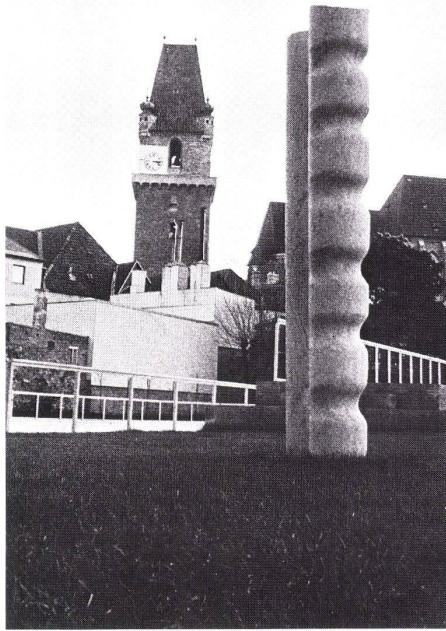
So wurde das aufgelassene Bad als übergebliebener Raum im Hinblick auf bewußtes Opfern dieses Raumes und später auf Aktivitäten und Kommunikation neu formuliert. Die raumbildenden Kabinenanla-



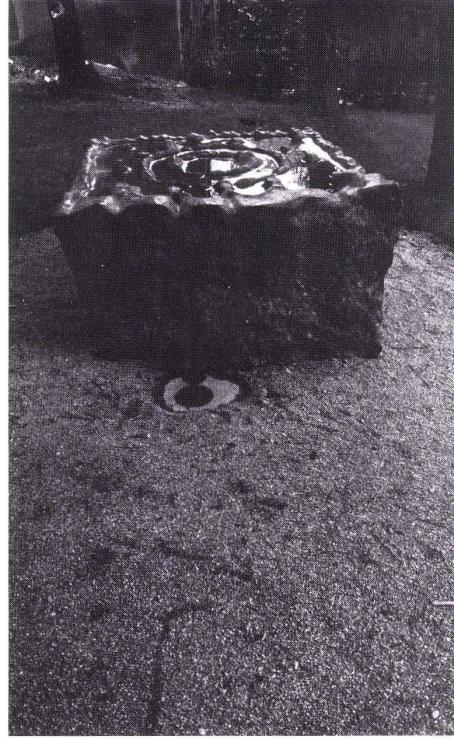
8



9



10



11

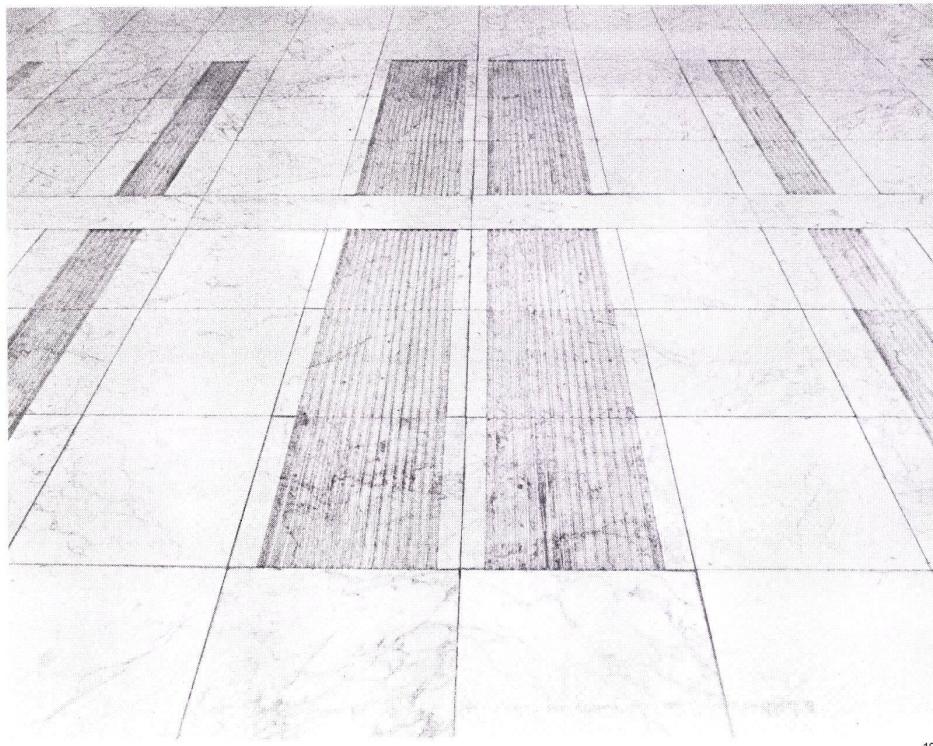
gen und das Kassagebäude wurden aber leider ein Opfer der Sturmkatstrophe zum Jahreswechsel. Die vorhandene alte Stiegenanlage und die jetzt provisorisch betonierte vorhandene Rampe der früheren Kabinenanlage sind übriggebliebene raumbildende Körper. Für das endgültige Schließen des sehr schönen Raumes ist die Neugestaltung eines Wandelganges im SO an der Stelle der ehemaligen überdachten Kabinen notwendig. Dieses Dach wäre Abschluß und architektonischer Ausgleich der dahinterliegenden Dachformen.

Im Bewußtsein, daß Weiterführung und Entwicklung vom Wert abhängen, den wir eingeben, wird entgegen den heute üblichen Tendenzen der rein kommerziellen und für den Augenblick als Aushänger »benutzten« Gestaltungen ein Prozeß eingeleitet. Der Bauherr, die Benutzer werden reagieren. Hier liegt auch das heute so gefürchtete Wort »Risiko« in der Luft. In unserer Zeit allgemeiner Absicherung und Versicherung liegt unsere Chance in einer permanenten Auseinandersetzung mit der Gesellschaft, um echtes Wagnis wieder zu erleben, die Chance, wieder eindeutige Haltung zu beziehen.

Unsere Aufgabe ist das Auspüren der vorhandenen Werte und Sensibilisieren der Umwelt, das Erfassen und Umformen unseres Erbes, Neugestalten mit den modernsten Mitteln und Möglichkeiten. Der Wert, die Qualität hängen von der Freiheit ab, welche die nächste Generation vorfinden wird.

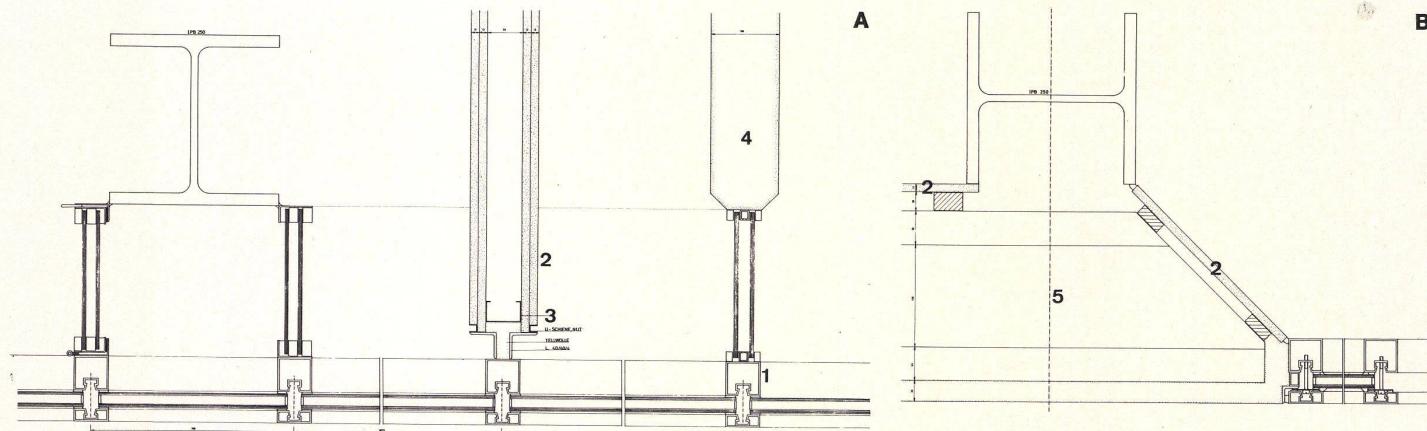
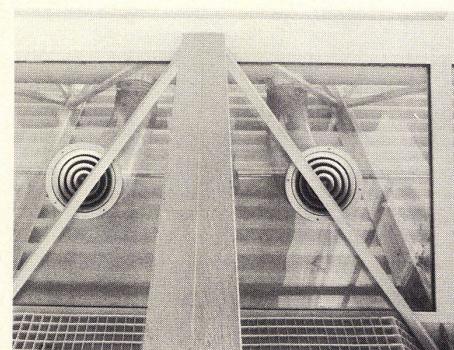
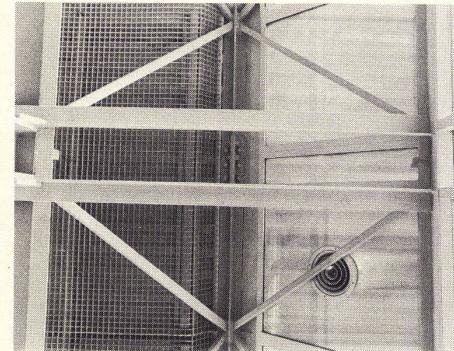
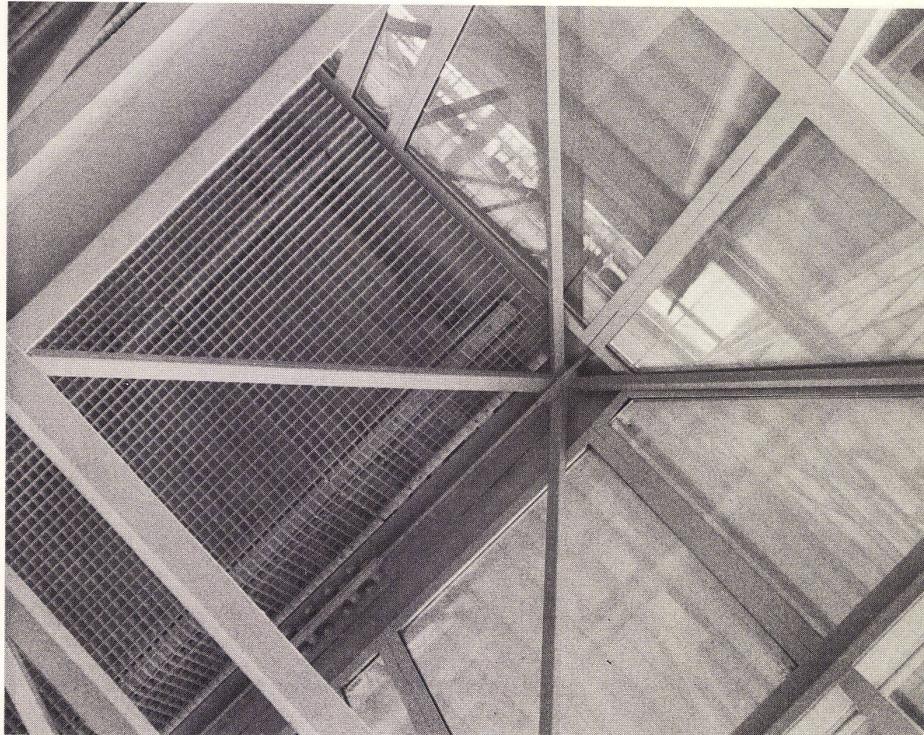
Bauen soll Wagnis und echtes Experiment sein.
Stefan Bukovac

Bildhauer: Karl Prantl, Wien; Stefan Kamenjecky, Wien; Milena Lah, Zagreb; Jannes Lenassi, Ljubljana; Paul Schneider, Saarbrücken; Kubach-Wilmsen-Team, Bad Kreuznach; Wolfgang Leib, Schweinhausen.



12

B + W 3/1978



Details 1:10.

Détails.

A
Außenwandanschluß.
Raccordement de paroi extérieure.
Exterior wall flashing.B
Fensteranschluß.
Raccordement de fenêtre.
Window flashing.

1 Isoliertes Fensterprofil / Profil de fenêtre isolé / Insulated window section

2 Gipskarton / Placo-plâtre / Plasterboard

3 Metall-C-Profil / Profil métallique C / Metal C-section

4 Gipswand / Cloison en plâtre / Plasterboard partition

5 Mantelbeton / Enrobage en béton / Concrete haunching

6 Untergurt / Membrure inférieure / Bottom boom

7 Obergurt / Membrure supérieure / Top boom

8 Gekantetes Stahlblech / Tôle d'acier pliée / Folded sheet-metal

9 Aluprol / Profil en aluminium / Aluminium section
10 Schiebegläser / Vitrages coulissants / Sliding panes

11 Leuchte / Luminaire / Lighting fixture

12 Alu Lichtraster 30/30 / Grille de défilement en aluminium 30/30 / Aluminium luminaire grid 30/30

13 Akustikplatte / Plaque acoustique / Acoustic panel

14 Lichtkuppel / Couple d'éclairement / Skylight dome

Das Gebäude zeigt einen dreischiffigen Querschnitt, wobei die beiden Seitenschiffe je 7,75 m und das Mittelschiff 11,25 m breit sind. Grundsätzlich werden in den Seitenschiffen die Verbindungsgänge, Nebenräume und Unterrichtsräume untergebracht. Im Mittelschiff werden die Eingangs- bzw. Vorhalle im untersten Geschoß und 2 Säle für je 150 Personen im 1. Obergeschoß und darüber ein Versammlungssaal, der sich über die Höhe von 2 Geschossen erstreckt, angeordnet.

Sämtliche Außenstützen enden in der Höhe des 2. Obergeschoßes, die Dachkonstruktion ruht nur auf den Innenstützen und kragt zur Überdachung der Terrassen rundum bis zu 7,75 m frei aus.

Im Entwurfskonzept des Architekten war als Tragkonstruktion eine feingliedrige Stahl-Fachwerkskonstruktion vorgesehen. Die Tragkonstruktion wird ohne Untersicht, als gestalterisches Element, in die Innenräume mit eingeschlossen. Diese Wirkung wird besonders dadurch erreicht, daß die Unterkante der Stahlträger nur 2,50 m über dem Fußboden zu liegen kommt. Außerdem wurden die unter 45 Grad geneigten Fachwerkebenen in Verlängerung der Trennwände für den weiteren Raumabschluß herangezogen. Die Räume werden nach oben durch Verglasung der Schräglächen (Oberlichtbänder) gebildet und abgeschlossen.

Bei Anwendung der Rechenmethode der österreichischen Brandverhütungsstellen zur Ermittlung der Brandschutzmaßnahmen wurde unter Berücksichtigung von zwei vorhandenen zentralen Stiegenhäusern und der allseits zugänglichen, von anderen Objekten getrennten Lage für die Konstruktion eine Beschichtung mit F-30-Material und für das Objekt eine automatische Brandmeldeanlage mit Anschluß an die nahe Feuerwehr mit ständigem Bereitschaftsdienst vorgeschrieben.

Um dem Projekt des Architekten zu entsprechen, wurde eine Art Fachwerkskonstruktion gewählt, wobei ebene Fachwerke 45 Grad schräggestellt und dann zusammengefügt wurden; sie laufen als Durchlaufträger über die vorbeschriebenen drei Felder des Gebäudes durch, wobei nach jeweils vier Fachwerksträgern eine Stütze vorgesehen wurde. Die neben den Stützen liegenden Träger wurden mit den Stützen zu einem Stockwerksrahmen verbunden. Zur Unterstützung der beiden innenliegenden Träger wurden die in Stützenachse liegenden Enddiagonalen durch zwei Gurtprofile zu Längsunterzügen ergänzt. Sie liegen in einer Ebene mit den Deckenträgern. Dadurch entsteht ein gerichtetes, durch die verglasten Flächen der Deckenträger und Unterzüge raumbildendes, frei sichtbares Tragsystem. Die unter 45 Grad geneigten Glaslichten bilden ein entsprechendes Gestaltungselement. Die Zwischenwände reichen bis zu den Binderuntergurten (2,50 m), die schrägen Oberlichtbänder bis zur Decke (3,43 m). Dadurch werden die einzelnen Räume mit schrägen Oberlichten abgeschlossen und gebildet. Der Großer Raum bleibt aber deutlich ablesbar. Zwischen den unter 45 Grad geneigten raumtrennenden Oberlichten werden alle Leitungen sichtbar geführt.

Als Gurtprofile wurden gleichschenklige warmgewalzte Winkelprofile L 80×80 mit abgestuften Materialstärken und als Diagonalen Formrohre gewählt. Die Stützen wurden als geschweißte I-Profile mit 250×250 mm Außenabmessungen ausgeführt. Diese Konstruktionselemente wurden in der Werkstatt in Schablonen in größeren gleichartigen Stückzahlen hergestellt und nach Durchlaufen einer automatischen Korrosionsschutzanlage an die Baustelle geliefert. Dort wurden die einzelnen Deckenfelder am Boden zusammengebaut und mit einem Baukran auf die vorher aufgestellten Stützen aufgelegt. Die Durchlaufwirkung zwischen den Deckenfeldern wurde nachträglich durch Verschraubung hergestellt. Im Anschluß an die Stahlmontage wurde jede Decke mit 4 cm Fertigbetonplatten und vorbereiteter Bewehrung abgedeckt und 8 cm Orbeton aufgebracht, danach wurde das Stahlfachwerk für die nächste Decke montiert. Auf diese Art und Weise entstand eine Kombination von Fachwerken, die das vom Konzept her erwünschte leichte Aussehen, ähnlich einem Raumfachwerk, mit der wirtschaftlichen, werkstattmäßigen Vorfertigung von größeren Elementen verbindet.

Die Decken haben bei 1000 kg/m² Gesamtlast und einer Gesamtfläche von 3200 m² ein Gesamtgewicht von 90 t, das heißt 28,1 kg/m². Für den gesamten Bau mit einem Volumen von zirka 16 000 m³ wurden zirka 160 t Stahl verwendet, das entspricht 10,0 kg/m³.

C
Oberlichtanschluß.
Raccordement du lanterneau
Skylight flashing.

D
Leuchtenraster.
Système de luminaires.
System of lighting fixtures.

